

Qumrân

van der Ploeg, J.: Funde in der Wüste Juda. Die Schriftrollen vom Toten Meer und die Bruderschaft von Qumrân. (266 Seiten und 12 Abbild.) Köln 1959, J. P. Bachem. Ln. DM 14,80.

Der Verf. dieses Werkes ist an der wissenschaftlichen Herausgabe der Funde vom Toten Meer beteiligt. Außerdem war er einer der ersten, der diese Funde zu sehen bekam, als noch niemand um ihren Ursprung und ihre Bedeutung wußte. Die Geschichte dieses ersten Auftauchens der Schriftrollen, die sonst nicht bekannt ist, erzählt er darum ausführlich, während er die weiteren Ereignisse nur kurz berichtet. Denn es geht ihm vor allem darum, einem weiteren Kreis von Gebildeten zu berichten, welches die Ergebnisse der bisherigen Forschung sind. Dabei wird sorgfältig unterschieden zwischen dem, was sicher, was nur wahrscheinlich, was möglich und was reine Ausgeburt der Phantasie gewisser Leute ist. Der geschichtliche Hintergrund der Bruderschaft von Qumran wird zuerst beschrieben. Dann folgen Kapitel über die Bruderschaft und den großen Lehrer, über Glaube, Lehre und Organisation, schließlich über ihr Schrifttum. Ein abschließendes Kapitel behandelt die heiß umstrittene Frage des Verhältnisses dieser wohl essenischen Bruderschaft zum Christentum. Die Unterschiede zwischen den grundlegenden Haltungen beiderseits sind so groß, die entscheidenden Anschauungen einander so radikal entgegengesetzt, daß man sich wundern muß, wenn das Christentum als eine einfache Weiterentwicklung der Bruderschaft von Qumran bezeichnet wurde. Das gleiche gilt vom Lehrer der Gerechtigkeit und Jesus Christus. Die wichtigsten Parallelen, die man zwischen beiden hatte finden wollen, existieren überhaupt nicht, sondern wurden in die Texte hineinphantasiert. Daß in nebensächlichen Punkten zwischen zwei geistigen Bewegungen, die in der gleichen geschichtlichen Umwelt aufkamen, Ähnlichkeiten bestehen, wird niemand überraschen. Das Buch ist klar und verständlich geschrieben und kann allen, die sich für Qumran interessieren, empfohlen werden.

A. Brunner SJ

Schilling, Othmar: Die Höhlenfunde vom Toten Meer: Ende, Anfang oder Übergang? Der „Neue Bund von Damaskus“ im Lichte der alttestamentlichen Verheißungen. (24 S., 8 Bilder) Paderborn 1958, F. Schöningh. Br. DM 2,—.

Nach einer überzeugenden Kritik der Meinungen von Dupont-Sommer werden die Funde von Qumrân mit den Schriften des Alten Testaments verglichen. Es ergibt sich, daß sie in einzelnen Punkten über diese hinausgehen, allerdings so, daß die Ausgangspunkte dort zu finden sind. Trotzdem

kann man nicht sagen, daß sie das Neue Testament vorwegnehmen; sie bleiben in den wesentlichen Punkten, wo die Verkündigung Christi ganz Neues brachte, im Judentum stehen, sind eine seiner damaligen Sekten, die man schon seit geraumer Zeit aus der Damaskus-Schrift kannte.

A. Brunner SJ

Orient

Weinstein, Adelbert: Das neue Mekka liegt am Nil. Aufbruch und Umbruch im Nahen Osten. (279 Seiten) Wiesbaden 1958, Rheinische Verlags-Anstalt. Leinen DM 11,50.

Der Verf. hat alle Unruhenherde im Nahen Osten als Berichterstatter besucht und ist Zeuge der Ereignisse gewesen, die die Welt in den letzten Monaten in Spannung hielten, so der Revolution im Irak und der Ereignisse in Jordanien und im Libanon. Er hat den israelischen Staat und das Ägypten Nassers gesehen. Aber auch bei der amerikanischen Mittelmeerflotte war er zu Gast. So bekommt man einen Einblick in die Triebfedern des dortigen politischen Geschehens, zugleich aber auch, wie der Verf. selbst sagt, in die Unberechenbarkeit dieses Geschehens, wie das, was sich seit der Abfassung des Buches abgespielt hat, klar zeigt.

I. Bleibe

Leifer, Walter: Weltprobleme am Himalaya. (194 S. und 24 Tafeln) Würzburg 1959, Marienburg-Verlag. Leinen DM 14,80.

Am Himalaya treffen sich die Sowjetunion, Indien und China. Immer schon gingen von dieser Zone große geistige Strömungen und geschichtsbildende Ereignisse aus. Man denke an den Buddhismus und die Wanderzüge der asiatischen Reitervölker. Darum spielt der Himalaya in den Mythen der asiatischen Völker eine große Rolle. In unseren Tagen ist die Spannung größer als zuvor, und es fragt sich, wer den endgültigen Sieg davontragen wird. Darum schildert L. kurz Geschichte und heutige Lage der rund um das höchste Gebirge der Erde liegenden Staaten. Es handelt sich wirklich um eine Entscheidungszone der Gegenwart. Die Russen bemühen sich auf jede Weise, junge fähige Angehörige dieser Völker an die Universität in Taschkent zu ziehen und sie dort zu begeisterten Agenten ihrer Ideologie auszubilden. Der Westen tut hierin nach dem Verf. zu wenig. Und was er tut, erfahren diese Völker nicht genügend, während die Russen überall ihre wirklichen oder vermeintlichen Wohltaten anpreisen. Vor allem aber sollte auch der Westen wie die Russen eine eigene Universität für die Afro-Asiaten gründen und dort ihr Leben so gestalten, daß es nicht allzu sehr von dem Leben ihrer Heimat verschieden ist und sie so entwurzelt werden.

I. Bleibe